

STAND PUNKT

Christlich-politische
Monatszeitschrift

Juni 2020

...das Leben geht
weiter



LEBENSRECHT

Sterbehilfe oder «Selbstbestimmung bis zuletzt» wird zunehmend ins Gegenteil verkehrt.

Seite 5

«... IN GOTTES HAND»

Andreas Gafner, Nationalrat und Frohnatur, über Beziehungen, Herausforderungen und sein Lebensmotto.

Seiten 8–9

KANTON ZÜRICH

- Die EDU fordert: Lockdown beenden, z. B. Parkplätze für LKW wieder öffnen
- Wer schützt die Natur vor dem Naturschutz? fragt Hans Egli

KANTONALTEIL

Inhalt

7

EDU-interna



Ersatzwahlen in die GL EDU Schweiz: Danny Frischknecht und Thomas Lamprecht im O-Ton

16

Kolumne



«Applaus, Applaus!» Unser Kolumnist zur Frage, wie auch die Hände Wertschätzung zum Ausdruck bringen können.

Wort des Monats

«NEIN! WEIL FÜR UNSERE BEVÖLKERUNG EIN WIRKSAMER EPIDEMIENSCHUTZ AUF DER BASIS DES BISHERIGEN EPIDEMIENGESETZES UND PRAXISERPROBTER MEDIZINISCH-WISSENSCHAFTLICHER ERKENNTNISSE MÖGLICH IST, STATT VON OBEN DIKTIERTE, ADMINISTRATIV AUFGEBLASENE BAG-AKTIONEN.»

(aus der Medienmitteilung der EDU zur Volksabstimmung vom 22.9.2013 über das Epidemiengesetz)

- 4 Infiziert mit Covid-19 – oder doch nicht?
- 6 Verhüllungsverbot: Grenzen setzen
- 10 Welches Erbe hinterlässt die Corona-Krise?
- 13 «Warum es uns jetzt alle braucht!»
- 15 Unterschriften gegen Pornhub – «Dänische Bibel 2020»
- 17 Pagina Ticinese | Umfrage mit Nadine Dubs-Merki
- 18 Service-Seite: Angebote und Termine | Leserbild
- 19 «... machen Sie mal Pause!»

www.edu-schweiz.ch

Die Gedanken sind frei

«Die Leute sollen das schöne Wetter genießen.» (Daniel Koch, Covid-19-Delegierter des BAG, in «20 Minuten»/19.5.2020)

Der Tipp sei hiermit bestens verdankt. Warum werde ich das Gefühl nicht los, zunehmend zum Spielball der Mächtigen zu werden? «Die Leute sollen» mag gut gemeint sein; aber man spürt eine gewisse Abgehobenheit heraus: Der Chefkoch befiehlt, die Küchenmannschaft macht... Doch so viel «Neue Weltordnung» darf sein, für diesmal. Nach dem Sonnenbad üben wir uns dann wieder in Wachsamkeit. (tf)

Im Konzert mit Paganini



Er spielte sein Instrument wie kein anderer vor oder nach ihm. Seiner langen Finger wegen spannte Paganini den musikalischen Bogen fast unendlich weit. Kritiker nannten ihn deswegen «Teufelsgeiger», obwohl die Musik doch eine zutiefst göttliche Gabe ist. Eines Tages, schon auf der Bühne, stellte Paganini fest, dass die Geige in seiner Hand nicht seine eigene war. Hatte er in der Eile...? Verstört trat er hinter den Vorhang – und erschrak: der Geigenkasten war leer. Jemand hatte sein Instrument gestohlen! Was nun? Der Meister trat wieder vors Publikum und sagte: «Meine Damen und Herren! Ich werde Ihnen jetzt zeigen, dass die Musik nicht im Instrument liegt, sondern in der Seele.» Und spielte, wie er noch nie zuvor gespielt hatte. (aus: «Mach ein Fenster dran!», stark gekürzt)

Aktuell werden die Menschen ihrer «Instrumente» beraubt. Etwa der Versammlungsfreiheit, Reisefreiheit, Meinungsfreiheit, alles Errungenschaften einer Demokratie. Viele wurden aus falschen Sicherheiten gerissen, Pläne wurden durchkreuzt, Existenzen gefährdet. Worauf liegt Ihr Fokus: Auf dem verschwundenen «Instrument» oder auf dem, was in Ihrer Seele schlummert? Auch wenn sich Christen seit Wochen nicht mehr physisch treffen können, ist das Gotteslob wichtig. Auf allen Bühnen, im übertragenen Sinn auch auf der politischen.

Herzlich, Ihr
Thomas Feuz, Redaktionsleiter

EDU-Anlässe: wie weiter?



Hans Moser, Präsident EDU Schweiz

Der Bundesrat bringt am 27. September fünf eidgenössische Vorlagen zur Abstimmung: Begrenzungsinitiative, Jagdgesetz, steuerliche Berücksichtigung der Kinderdrittbetreuungskosten, indirekter Gegenvorschlag zur Volksinitiative «Für einen vernünftigen Vaterschaftsurlaub» und, unter Vorbehalt des Zustandekommens des Referendums, neue Kampfflugzeuge.

Schwierige Suche nach neuen Terminen

An der Delegiertenversammlung im August müssen somit 5 Parolen gefasst werden. Damit steht fest: Die Mitgliederversammlung (anfänglich geplant für den 4. April) sollte im Monat Juni, allenfalls am 8. August stattfinden; die Delegiertenversammlung müsste entsprechend vom 8. auf den 15. August verschoben werden. Für die Mitgliederversammlung sind der 13. Juni oder der 20. Juni, allenfalls der 27. Juni möglich. Sollte bis dahin die Aufhebung des Versammlungsverbots oder die Teilnehmer-

beschränkungen nicht erfolgt sein, müssten die Mitgliederversammlung auf den 8. August und die Delegiertenversammlung auf den 15. August festgelegt werden.

MV in der Ostschweiz

Aus Rücksicht auf die Herkunft der zur Wahl stehenden offiziellen Kandidaten Daniel Frischknecht (TG, vorgesehen als Präsident) und Thomas Lamprecht (ZH, vorgesehen als Vizepräsident) hat die Geschäftsleitung entschieden, die Mitgliederversammlung im Kanton Zürich durchzuführen. Sobald die Örtlichkeiten organisiert sind und die Versammlungsfreiheit wiederhergestellt ist, werden wir die Mitglieder erneut schriftlich einladen. ●

➔ [aktuelle Hinweise über Anlässe finden Sie auf www.edu-schweiz.ch](http://www.edu-schweiz.ch)

Treffpunkt

«Gott hat einen Plan»

Übers Coronavirus wurde viel geschrieben. Doch wie ist es, wenn ein junger Mann davon betroffen ist? 3 Fragen an Tiziano Colella, Vorstandsmitglied der EDU Stadt Thun.

Tiziano, dein Name lässt auf eine südländische Abstammung schliessen. Italien war ja sehr stark betroffen ...

Meine «Wurzeln» liegen in Italien, aber ich bin in der Schweiz geboren. Mir ist nicht bewusst, woher ich das Virus bekommen habe ... Ich war weder im Süden noch hatte ich Kontakt mit jemandem, wo eine Ansteckung möglich gewesen wäre.

Was ist genau passiert?

Als am Mittwoch, 19. Februar, das Kratzen im Hals anfang, dachte ich an nichts Schlimmes. Ich freute mich auf die bevorstehenden Ferien im Goms. Am Freitagabend ging ich dann doch in die Hausarztnotfallpraxis. Am Sonntagmorgen gingen wir wegen verstärkten Atembeschwerden in die Notfallaufnahme. Weil ich nicht in Italien gewesen war, wurde ich nicht auf Covid-19 getestet.

Ich war während neun Tagen im Spital isoliert, bekam eine Woche lang Sauerstoff und erholte mich langsam von meiner Grippe mit Lungenentzündung, wobei das Antibiotikum nicht wirkte. In jener Woche wurde der erste Corona-Fall im Tessin bekannt. Die Nachkontrolle ergab ein positives Bild; es brauchte einfach alles seine Zeit.

Was bleibt im Rückblick?

Ich bin tief beeindruckt von Gott. Im Spital betete ich darum, dass es doch nicht Corona sein sollte. Dieses wurde erst nach Ostern diagnostiziert,

bei einem Antikörpertest. Vor dem Erhalt des Resultats hatten wir gebetet, dass es doch Covid sein solle – weil meine Frau im Gesundheitswesen arbeitet und wir Klarheit wollten. Keine Ahnung, was Gott über mich dachte! Zuerst wollte ich es nicht, dann wünschte ich es... Gott sei Dank habe ich offenbar niemanden angesteckt. Gott hat einen Plan – und das ist gut so.

Gespräch: Thomas Feuz

Das Leben geht weiter!

Mehr und mehr tritt nach der Corona-Krise Normalität in unser Leben zurück. Haben wir etwas aus dieser Zeit gelernt?



Simon Füllemann,
Mitglied GL EDU Schweiz

Das Leben hat sich entschleunigt, vielen ist bewusst geworden, was wirklich wichtig ist. Wie setzen wir nun die Prioritäten nach der Corona-Krise? Deutlich sind die Worte von Jesus in Lukas 9,62: «Niemand, der seine Hand an den Pflug legt und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes!» Beschäftigen wir uns mit den uns so wichtig erscheinenden Alltagsorgen oder blicken wir voraus und legen bildlich gesprochen unsere Hand an den Pflug? Gebet bereitet einen fruchtbaren Boden vor, wo Saat aufgeht und Frucht entstehen kann. Einige konkrete Gebetsanliegen:

- Wegen der Verschiebung der Mitgliederversammlung bleiben die zurücktretenden Hans Moser und Roland Haldimann länger im Amt als geplant. Beten wir für eine effizient ablaufende MV und für eine gute Integration der neuen GL-Mitglieder, so dass die neue GL die anstehenden Aufgaben mit Schwung und in Einheit anpacken kann.
- Der Bundesrat beschloss ein Sammelmoratorium von 72 Tagen bis Ende Mai für Unterschriftensammlungen. Es wird nicht einfach sein, ab dem 1. Juni wieder Unterschriften zu sammeln, etwa für die Pflegefinanzierungs-Initiative.
- Bundesrat und Parlament brauchen viel Weisheit. Beten wir auch für EDU-Nationalrat Andreas Gafner!
- Um die laufenden Kosten zu begleichen, ist die EDU auf Spenden angewiesen – mit Gebet, Finanzen oder praktischer Mitarbeit.

Ich spreche Ihnen Zuversicht und Hoffnung zu. Richten wir den Blick voraus – im Wissen, dass uns alle Dinge zum Besten dienen (Römer 8,28)! ●



Das Lebensrecht dementer älterer Personen wird zunehmend in Frage gestellt.

Einsatz für das Lebensrecht ist wichtiger denn je

Frühere Befürworter der Euthanasiegesetze werden in den Niederlanden zu Gegnern der «Sterbehilfe». Aus der angestrebten Selbstbestimmung wird zunehmender Missbrauch.



Lisa Leisi,
Präsidentin EDU Kt. St. Gallen

Dass mit dem Zulassen von Sterbehilfsorganisationen und damit der Beihilfe zum Selbstmord ein Dambruch einhergehen würde, wollte man lange in Abrede stellen. Unterdessen hat mit der zunehmenden Akzeptanz eine schleichende Ausweitung stattgefunden. «Sterbehilfe» wird zur normalen und bevorzugten Todesart.

«Todesengel» im Pflegeheim

Gemäss dem Nachrichtenportal Livenet.ch (27.4.2020) kann selbst eine frühere Patientenverfügung ausreichen, damit das Leben einer Person auch gegen ihren Willen beendet wird. Eine Ärztin hatte 2016 einer schwer dementen Frau trotz Gegenwehr ein tödliches Medikament gegeben. Sie wurde im April 2020 vom Vorwurf des Mordes freigesprochen. In ihrer Patientenverfügung hatte die 74-Jährige laut Medienberichten schriftlich festgelegt, dass sie im Falle eines unerträglichen Leidens sterben wolle – «aber erst wenn ich denke, dass die Zeit dafür reif ist.» Kurz darauf erkrankte die Frau an Alzheimer. Der Ehemann und die Familie entschieden nach dem Umzug in ein Pflegeheim, dass die Frau getötet werden solle. Sie selber hatte

mehrfach gesagt, dass die Zeit noch nicht gekommen sei. Letztendlich wurde die Frau sogar von eigenen Familienangehörigen festgehalten, damit ihr die tödliche Injektion verabreicht werden konnte.

Rücktritt aus Protest

Gemäss Aussagen der Vorsitzenden des deutschen Bundesverbands Lebensrecht, Alexandra Maria Linder, wird in den Niederlanden im Falle von Demenz überdurchschnittlich häufig Euthanasie angewendet. Dabei würden nicht alle Fälle gemeldet und sei der Sterbewille nicht immer nachweisbar. Eine für die Kontrolle der Sterbewünsche bei Demenz zuständige Medizinethikerin, Berna van Baarsen, trat im Jahr 2018 unter Protest zurück, weil sie die hohe Zahl der getöteten Demenzkranken und den deutlichen Wandel in der Auslegung der Sterbehilfe-Gesetze nicht mehr mitverantworten konnte. Im Februar 2017 hatten bereits mehr als 200 niederländische Ärzte öffentlich gegen Euthanasie bei fortgeschrittener Demenz protestiert. ●



Grundanliegen des Verhüllungsverbots: «Wir schauen einander ins Gesicht.»

Grenzen setzen statt verharmlosen

Die Volksinitiative «Ja zum Verhüllungsverbot» vom September 2017 ist «abstimmungsreif». Im Juni oder September dürfte es zur Schlussabstimmung im Parlament kommen. Um der beliebten Initiative den Wind aus den Segeln zu nehmen, wurde ein leider unbrauchbarer Gegenentwurf ausgearbeitet.



Anian Liebrand, politischer Mitarbeiter EDU Schweiz

Im März 2016 vom Egerkinger-Komitee lanciert, sitzen im Initiativkomitee auch mehrere Mitglieder der EDU. Die Initiative fordert ein Gesichtsverhüllungsverbot im öffentlichen Raum. Die Ausnahmen sind dabei klar geregelt. So gilt das Verbot nicht für Sakralstätten und aus Gründen von Gesundheit, Sicherheit, klimatischen Bedingungen und des einheimischen Brauchtums. Fasnachtskostüme oder Hygienemasken fallen selbstverständlich nicht unter ein Verhüllungsverbot.

Was will die Initiative?

Die Initiative richtet sich gegen religiös motivierte Verschleierung (Burka, Niqab) und gegen jene Verhüllung, der kriminelle, zerstörerische und vandalistische Motive zugrunde liegen. Sie setzt Saubannerzügen verummelter Vandalen und Chaoten, wie sie an Sportanlässen, Demonstrationen oder im Gefolge der 1.-Mai-Umzüge regelmässig vorkommen, durch eine landesweit gültige Regelung endlich ein Ende. Sie setzt aber auch klare Grenzen gegenüber Personen, die sich nicht an die über Jahrhunderte entwickelten Gepflogenheiten unseres christlich geprägten Landes halten wollen. Endlich wird eine rechtliche Handhabe bestehen, um Frauen von aufgezwungenem Tragen eines «Stoffgefängnisses» zu befreien.

Es ist ein Grundanliegen der freiheitlichen, abendländischen Gesellschaftsordnung, dass jeder Mensch mit seiner für alle erkennbaren

Persönlichkeit, also mit offenem Angesicht seine Standpunkte frei vertreten und äussern kann. In unserer Kultur schauen wir einander ins Gesicht, wenn wir miteinander sprechen. Es ist demnach unverständlich, dass die wohlüberlegte Verhüllungsverbots-Initiative in der Bundesversammlung keine Mehrheit gefunden hat. Vermutlich hatte sie «den falschen Absender» oder taktische Gründe dominierten.

Gegenentwurf ohne Praxisbezug

Jedenfalls ist der ihr gegenübergestellte indirekte Gegenentwurf das Papier nicht wert, auf dem er gedruckt wurde. Der Gegenentwurf beinhaltet ein Sammelsurium populistischer Massnahmen, die offensichtlich den Zweck verfolgen, die Initiative auszubremsen. So soll sich das Gesichtsverhüllungsverbot lediglich auf den Kontakt mit Amtsstellen sowie den öffentlichen Verkehr beschränken. Mit finanziell geförderten Integrationsprogrammen und mehr Entwicklungshilfe soll «den besonderen Anliegen von Frauen, Kindern und Jugendlichen Rechnung getragen» werden – was auch immer das konkret bedeutet.

Da entscheiden wir uns lieber für das Original. Schon zahlreiche europäische Staaten und auch der Kanton Tessin machen gute Erfahrungen mit Verhüllungsverboten. Entgegen den Angstszensarien sind auch die arabischen Touristen nicht ausgeblieben. ●

Wort für Wort: Danny Frischknecht und Thomas Lamprecht

An der Mitgliederversammlung 2020 wählt die Parteibasis ein neues Präsidium und Vizepräsidium sowie eine Kassierin. Die bisherigen Mitglieder der Geschäftsleitung stellen sich zur Wiederwahl.

Zwei Kandidierende wurden bereits vorgestellt: Carina Burkhalter als Kassierin und a. Grossrat Marc Früh als Kandidat der EDU Kanton Bern fürs Vizepräsidium. Wir freuen uns, Ihnen an dieser Stelle die beiden offiziellen Kandidaten der GL EDU Schweiz zu präsentieren.



Danny und Thomas, bitte stellt euch kurz vor!

Danny Frischknecht: Ich bin 56 Jahre alt, seit bald 3 Dekaden mit Regula verheiratet und wir haben 2 erwachsene Kinder. Beruflich arbeite ich seit 16 Jahren als selbständiger Psychologe mit eigener Praxis. Meine Erstausbildung war das KV, bevor ich eine Lehre als Schreiner absolvierte und einige Jahre auf diesem Beruf arbeitete.

Thomas Lamprecht: Ich bin 54 Jahre alt und komme aus Bassersdorf im Zürcher Unterland. Lucia und ich feierten letzthin den 10. Hochzeitstag. Als Schreinermeister und Unternehmer führe ich meine Schreinerei in der 4. Generation.

Was motiviert euch zur Kandidatur als Mitglied der GL?

Thomas: Etwas bewegen! Ich engagiere mich gerne. Neues mitbringen liegt mir.

Danny: Ich habe dieses Amt nicht gesucht, wie eigentlich die meisten meiner bisherigen Ämter nicht. Aber ich glaube, dass Gott etwas vorhat mit der EDU und dass er dazu frischen Wind hineingeben will. Vielleicht können meine bisherigen privaten, beruflichen und politischen Erfahrungen dienen? Ich durfte (und darf) die Entwicklung der EDU Thurgau hautnah miterleben.

Ihr bringt Legislativerfahrung mit und wart schon in verschiedenen Funktionen für eure EDU-Sektionen aktiv. Was möchtet ihr in der GL und im Team bewegen?

Danny: Mir ist es wichtig, dass das christliche Fundament, das der Namensgeber Jesus Christus vor über 2000 Jahren bereits gelegt hat, auch im politischen Team gelebt wird. Das heisst versöhnt leben, Einheit, Austausch, Partizipation etc., um nur einige zu nennen.

Thomas: Jedem GL-Mitglied die Wichtigkeit geben und es mit einer festen Aufgabe betrauen. Wichtig scheint mir auch, dass wir politisch diskutieren und Entscheide nach aussen vertreten.

Habt ihr ein Lebensmotto?

Thomas: «Liebe deinen Nächsten» bedeutet für mich, mein Gegenüber zu erkennen.

Danny: «Durch Gottes Gnade aber bin ich, was ich bin» (1. Korinther 15,10). Dieser Ausspruch von Paulus beinhaltet die nötige Identität und Demut, damit man als Gottes Werkzeug wirken kann. Der Vers ist unter anderem in unseren Ehering eingraviert. Dieses Bewusstsein legten wir vor 30 Jahren als Fundament unserer Ehe.

Vielen Dank fürs Gespräch!

Interview: Thomas Feuz

Mitgliederversammlung 2020: im Gasthof Rössli, Illnau

EDU-Mitglieder haben die Traktanden bereits Mitte März erhalten. Betreffend Datum beachten Sie bitte den Beitrag auf Seite 3. Über die Durchführung orientiert die EDU-Homepage: www.edu-schweiz.ch.



Bild: Oberwil im Simmental

«... unser Leben ist in Gottes Hand»

«Die ersten 100 Tage im Amt» ist ein beliebter Aufhänger für Interviews mit Politikern. Nach seiner Wahl erlebte EDU-Nationalrat Andreas Gafner die Wintersession und den überraschenden Abbruch der Frühjahrsession infolge Coronavirus mit. Und sonst...?

Thomas Feuz

Andy Gafner, wie stark hat das Coronavirus den Ratsbetrieb «vergiftet»?

Ziemlich stark, das ist definitiv so. Momentan dreht sich alles um dieses Hauptthema. Mit der Einführung des Notrechts wurde das Parlament vorerst faktisch ausser Kraft gesetzt. Erst Mitte April fanden erste Kommissionssitzungen statt.

Wie erlebst du den Einstieg allgemein?

Als Neuling ist man noch unsicher in all den Abläufen. Die enorme Flut von Mails, Briefen und Ratschlägen bedeutet eine echte Herausforderung. Man kann gar nicht alles abarbeiten.

Gab es trotz Corona persönliche Kontakte mit Mitgliedern der Landesregierung?

Die Bundesräte Ueli Maurer und Guy Parmelin lernte ich bereits persönlich kennen. Auch kenne ich einige Chefbeamte. In der Fraktion habe ich gute Kolleginnen und Kollegen gefunden und auch einige überzeugte Christen kennengelernt.

... bezüglich Fraktion gab es EDU-intern unterschiedliche Ansichten!

Letztendlich war die jetzige Lösung auch die einzig mögliche und ich bin überzeugt, auch die richtige. Die Bildung einer kleinen Fraktionsgemeinschaft mit EVP und BDP scheiterte leider

schon zu Beginn. So blieb die Option, mich der SVP-Fraktion anzuschliessen. Als ich kürzlich die EDU-Petition für eine Gedenk- und Gebetszeit an alle Parlamentarier schickte, erhielt ich aus FDP- und SVP-Kreisen einige positive Rückmeldungen. Von CVP und EVP ging keine einzige Rückmeldung ein.

Sie sind dreifacher Vater, Landwirt und Kontrolleur und auch kulturell engagiert. Wie bringen Sie alles unter einen Hut?

Ich bin glücklicherweise eine Frohnatur und auch ziemlich belastbar, leistungsfähig und gut organisiert. Der Betrieb wurde in den letzten zehn Jahren immer besser eingerichtet und ist technisch auf dem neusten Stand. Den Job als Kontrolleur habe ich auf ein Minimum reduziert. Zeitliche Freiräume müssen eingeplant werden. Der Gospelchor Oberwil bedeutet für meine Frau und mich einen grossen Gewinn. Und wenn mal Not an der Frau ist, schauen unsere drei Töchter zu Hause vorbei und helfen mit. (lacht)

Nochmals Corona. Wie beurteilen Sie das Virus und vor allem den politischen Umgang damit?

Ich bin nicht Virologe. Aus meiner Sicht ist der politische Umgang damit sicher nicht optimal

«VERWALTUNG UND REGIERUNG PRODUZIERTEN LETZTLICH VIEL VERWIRRUNG UND EINIGEN ÄRGER.»

verlaufen. Wir waren schlecht vorbereitet. Und wir sollten nicht übersehen: Das BAG hat seine Hausaufgaben bezüglich Epidemiengesetz nicht gemacht.

Die SVP geht diesbezüglich mit dem Bundesrat nicht gerade zimperlich um...

Mit gutem Recht! Mit dem Inkraftsetzen des Notrechts aufgrund des Epidemiengesetzes hat sich der Bundesrat alle Kompetenz erteilt. Leider hat der Bundesrat zuerst sehr zögerlich reagiert. Die SVP-Fraktion hatte schon zu Beginn der Märzsession die Grenzschiessung zu Italien gefordert, was als parteipolitisches Geplänkel abgetan wurde. Doch gerade mit dieser Massnahme hätte im Tessin Schlimmeres verhindert werden können.

Aus Ihrer Sicht: Was lief gut, was weniger gut?

Die Lockdown-Strategie war wahrscheinlich in der ersten Phase richtig. Die Bürger wurden jedoch mit einer gezielten Kampagne der Angst «gefügig» und folgsam gemacht. Die Spitäler waren zum Glück nie überlastet, was wahrscheinlich auch eine Folge des Lockdown ist. Spätestens als dann die meisten Spitäler in der Deutschschweiz Kurzarbeit beantragten, läuteten bei mir die Alarmglocken. Die Wirtschaft dermassen abzuwürgen und die Schulen zu schliessen war aus meiner Sicht fragwürdig. Die Lockerung der Massnahmen wurde recht konzeptlos angegangen. Dabei hatten die bürgerlichen Parteien Strategien vorgeschlagen und auch die Berufsverbände hatten entsprechende Konzepte erarbeitet. Der Bundesrat setzte aber lieber auf die Verwaltung – und produzierte letztlich viel Verwirrung und einigen Ärger. Für eine abschliessende Analyse ist es noch zu früh. Die Geschäftsprüfungskommission wird sich sicher intensiv mit der Thematik beschäftigen. Denn die Auswirkungen sind nicht zu unterschätzen.

Zur Person

Andreas Gafner (49), verheiratet, 3 erwachsene Töchter, Meisterlandwirt, Tierschutz- und ÖLN-Kontrolleur; Hobbys: Singen und Ausdauersport (z.B. Jungfraumarathon); wohnhaft in Oberwil i.S. BE

Gibt das vor gut 5 Jahren vom Volk gutgeheissene Epidemiengesetz aus Ihrer Sicht dem Bundesrat zu grosse Kompetenzen?

Die EDU hat damals als eine der wenigen Parteien die Nein-Parole beschlossen, gerade auch aus diesem Grund. Die Praxis des Notrechts hat nun gezeigt, dass die Gefahr gross ist, in kurzer Zeit Entscheide mit extrem grosser Tragweite umzusetzen, ohne das Parlament miteinbeziehen zu müssen. Die Früchte der 15-jährigen Erfolgsgeschichte der Schuldenbremse sind innert wenigen Wochen verdorben. Mit fraglichen Verordnungen hat der Bundesrat Begehrlichkeiten geweckt, die kaum mehr rückgängig gemacht werden können. Bereits steht die Einführung einer sogenannten Gesundheits-App auf der Agenda – ein Szenario, das an einen Überwachungsstaat erinnert.

Mit den Sommermonaten ruht auch der Ratsbetrieb. Oder täuscht der Eindruck?

Im Mai standen einige Kommissionssitzungen an und in den drei ersten Juni-Wochen findet die Sommersession statt. Ich kann mir vorstellen, dass es wegen der Corona-Massnahmen auch im Juli nicht ruhig werden wird. Ich erhalte täglich Post von besorgten Bürgerinnen und Bürgern mit der Aufforderung, endlich wieder mit Vernunft und Augenmass zu handeln.

Haben Sie ein Lebensmotto?

Wer mich kennt, weiss: Ich bin stets guter Laune. Und es ist gut zu wissen, dass wir in Gottes Hand sind!



Welches Erbe hinterlässt «Corona»?

Die Corona-Geschehnisse dürften weltweit weitreichende Nachwirkungen haben. Da ist einerseits das Virus selbst und andererseits die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der getroffenen Massnahmen. Trotzdem steht fest: Unsere Regierung hat vieles richtig gemacht, etwa die Hygienemassnahmen, das Verbot von Grossveranstaltungen oder die Einschränkung der Mobilität. Trotzdem bleiben Fragezeichen.



a. Nationalrat Markus Wäfler

Aus meiner Sicht hat der Bundesrat den nicht gerechtfertigten Lockdown für Betriebe, Restaurants, Geschäfte und die Schulschliessungen auf äusserst fragwürdige Daten von WHO und BAG abgestützt. Bereits Mitte März war anhand des Seuchenverlaufs in Asien oder Italien erkennbar, dass die angenommenen Modelle der Corona-Entwicklung falsch waren. Natürlich werden weder WHO, noch Bundesrat oder BAG das je zugeben. Die auf der Basis des neuen Epidemien-gesetzes erlassenen Notrechts-Massnahmen haben gezeigt, dass die Befürchtungen der EDU beim Referendum (s. Zitat auf Seite 2) gegen dieses zentralistische Epidemien-gesetz berechtigt waren.

Viele positive Begleiterscheinungen

Corona hat unserer Wohlstands- und Spassgesellschaft in Erinnerung gerufen, dass wir alle einmal sterben müssen. Das dürfte viele dazu bringen oder gar zwingen, über Fragen wie Sinn

des Lebens, Tod, Gott und Ewigkeit nachzudenken. Eine Chance für bekennende Christen, fragende Mitmenschen in geeigneter Weise mit der Botschaft des Evangeliums von Jesus Christus bekannt zu machen!

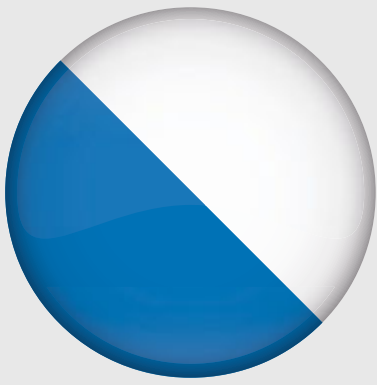
Positiv ist auch, dass der Wert der Selbstversorgung vermehrt bewusst wurde und im eigenen Land, in der Region produzierte Produkte und Dienstleistungen einen neuen Stellenwert erhalten. Viele haben erkannt, dass weniger mehr sein kann, dass es auch mit weniger geht. Bleibt zu hoffen, dass dies einen bescheideneren Lebensstil mit mehr Zufriedenheit fördert.

Kommt die digitale Weltwährung?

Als eher bedenklich ist die Medien-Hörigkeit der Bevölkerung zu betrachten. Etwa die blinde Bereitschaft, den Massenmedien etwelche Meldungen unkritisch abzunehmen, die irgendwie versprach, Corona unter Kontrolle zu bringen. Krass etwa die Behauptungen, mit einer Tracing-App könne die Seuche eingedämmt werden. Die breite Bereitschaft, sich von einer Applikation zur Überwachung begleiten und kontrollieren zu lassen, lässt aufhorchen.

Als eher düster bewerte ich die wirtschaftlichen Perspektiven. Unsere Wirtschaft dürfte längere Zeit unter der flauen Nachfrage in den Exportmärkten leiden. Wir sprechen hier nicht von Gewinn oder «Kapitalismus»! Die negative Entwicklung wird sich in steigender Arbeitslosigkeit und sinkenden Steuereinnahmen zeigen. In der EU dürfte die wirtschaftliche Erholung längere Zeit in Anspruch nehmen, nicht zuletzt im Blick auf die massive Zunahme der Staatsverschuldung. International könnte die Corona-Krise das gesamte Finanzsystem an den Rand eines Zusammenbruchs bringen und eine weltweite digitale Einheitswährung wahrscheinlicher werden lassen. ●





KANTON ZÜRICH

Christliche Leitkultur



Hans Egli

EDU-Kantonsrat und Parteipräsident, Steinmaur

Immer wieder werde ich gefragt, wozu es die EDU brauche. Sie sei doch klein, kaum von Bedeutung und selbst in vielen christlichen Gemeinden werde die Ehe für alle, oder die Leihmutterschaft für Homosexuelle akzeptiert und gutgeheissen. Tatsächlich kann man sogar sagen: Der Mainstream läuft den Sichtweisen der EDU zunehmend diametral entgegen. Wozu also EDU? In der EDU betrachten wir die Zehn Gebote Gottes und das Evangelium von Jesus Christus als die beste Grundlage für ein

friedliches Zusammenleben in Staat und Gesellschaft. Alles, was die Schweiz ausmacht, basiert auf der christlichen Leitkultur. Und die EDU ist die einzige Partei, die sich ohne Wenn und Aber für diese christliche Leitkultur einsetzt. Darum ist die Stimme der EDU wichtiger denn je – auch in christlichen Kreisen. Denn Grösse oder Beliebtheit sind nicht die Voraussetzungen, um von Gott gesegnet und gebraucht zu werden. ●

Offene Stelle – jetzt bewerben



Dein Herz schlägt für Gott und für die Schweiz

Du willst Dich mit anderen Jungen in der Zürcher Politik engagieren? Wir bieten Dir eine spannende und sinnvolle Tätigkeit für die Gesellschaft, in der Du Dich persönlich entfalten kannst.

**Werde Teil unseres Teams!
Bewirb Dich jetzt.**

Auskünfte erteilt unser Geschäftsführer
Daniel Suter, 052 222 42 61
Bewerbungen bitte per Mail an
sekretariat@edu-zh.ch

Zum Aufbau unserer Jungpartei suchen wir einen Jugendmitarbeiter oder eine Jugendmitarbeiterin (20–40%)

Dein Profil

Du bist ein begeisterter Leitertyp

Du bist 20–30-jährig, wünschst Dir flexible Arbeitszeiten und magst Home-Office

Du bist auf Social Media präsent und stehst zu Deinen Überzeugungen

Du würdest gern in einem Gemeindeparlament mitarbeiten

Deine Aufgaben

Du gewinnst junge Leute, vermittelst ihnen die Vision von Gottes Reich in der Politik und unterstützt sie in ihrem politischen Engagement

Du nutzt Social Media und organisierst Events / Kampagnen

Du nimmst an Podiumsdiskussionen in Schulen, Gymnasien und Berufsschulen teil

Du bist Mitglied der Geschäftsleitung der EDU Kanton Zürich

Lockdown beenden!



Das Coronavirus hat die Schweiz weniger hart getroffen als befürchtet. Zweifellos ist das auch auf die Gebete vieler Menschen zurückzuführen. Neue Erkenntnisse wie die Heinsberg-Studie ermöglichen nun eine Neuorientierung. Die EDU forderte die Verantwortlichen in einer Medienmitteilung vom 12. Mai auf, den Lockdown rasch und entschieden zu beenden.

Heinz Kyburz

Vizeparteipräsident, Alt-Kantonsrat, Meilen



In den vergangenen zwei Monaten sind gemäss BAG in der Schweiz ca. 1500 Menschen im Zusammenhang mit dem Coronavirus gestorben. Wie viele dieser Todesfälle effektiv auf das Virus zurückzuführen sind, ist nicht bekannt. Bekannt ist, dass 97 Prozent der Verstorbenen an mindestens einer Vorerkrankung litten und der Altersmedian bei 84 Jahren lag. Die meisten Todesfälle ereigneten sich Ende März/Anfang April und gehen seither kontinuierlich zurück, sodass sie in den letzten Tagen nur noch im einstelligen Bereich lagen. Nach Wochen von Verunsicherung, lähmender Angst, medialen Zerrbildern und ungenügender Orientierung formt sich nun, Gott sei Dank, von Covid-19 ein reales Bild. Viele Menschen haben dafür gebetet.

Neuorientierung tut not

Aufgrund von der Universität Bonn publizierten «Heinsberg-Studie» kann davon ausgegangen werden, dass die Letalität dieser Krankheit bei ca. 0,37 % und die Mortalität bei ca. 0,06 % liegt. Auf die Schweiz umgerechnet müsste also mit höchstens rund 5000 Toten (bei jährlich rund 70'000 erwarteten Todesfällen) gerechnet werden. Diese Zahlen liegen weit weg von den Schreckensszenarien, welche die Universität Zürich (ca. 60'000 Tote) und die Universität Basel (ca. 22'000 bis ca. 100'000 Tote) verbreiteten. Das BAG, das immer noch von einer Letalität in der Grössenordnung von 3 Prozent ausgeht, sollte nun eine Neuorientierung vornehmen.

Rasch in die Freiheit

Nach dem raschen und unverhältnismässigen Lockdown muss nun ebenso entschieden zur Normalität gefunden werden. Die Grundrechte

auf persönliche Freiheit und die Versammlungsfreiheit sind ohne Verzug wieder zu gewähren. Insbesondere kirchlichen Organisationen ist das Recht einzuräumen, zum gemeinsamen Gebet und zum Gottesdienst zusammenzukommen. Denn sie sind in Krisen systemrelevant und zum Überleben von schwierigen Zeiten notwendig. Der faktische Hausarrest für Senioren, insbesondere in Alters- und Pflegeheimen, ist baldmöglichst zu beenden. Die nun anstehenden Lockerungsmassnahmen sind nach freiheitlichen Grundsätzen ohne räumliche Einschränkung der Risikopatienten, ohne Schutzmaskenpflicht und ohne verbindliches Contact Tracing umzusetzen. Denn die Stärke unseres freiheitlichen Landes liegt darin, dass nicht der Staat, sondern die einzelnen Bürger darüber befinden, welche Chancen sie nutzen und welche Risiken sie selber tragen wollen.

Verhältnismässig handeln – Lockdown beenden

Der Bundesrat hat durch den Lockdown nicht nur die Schweizer Wirtschaft massiv geschädigt, sondern Milliardenverluste verursacht, welche nun vom Schweizervolk zu tragen sind. Die freie Marktwirtschaft muss daher ohne Verzug für alle Berufsgruppen und ohne staatliche Einschränkungen wieder ermöglicht werden. Der Bundesrat hat zum Schutz hochaltriger, kranker Menschen Entscheide getroffen, welche die gesamtgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgen weitgehend ausser Acht liessen, und missachtete damit das Prinzip der Verhältnismässigkeit. Der Wahnsinn, nämlich die Beurteilung der Realität unter dem Einfluss von grossen und weit verbreiteten Ängsten, ist unverzüglich zu stoppen. ●



Aus dem Kantonsrat

Mehr Wettbewerb im Liftwartungs-Sektor aufgeleist



Erich Vontobel
(EDU, Bubikon)

Die Parlamentarische Initiative von Erich Vontobel, Hans-Peter Amrein und Marcel Lenggenhager über den Unterhalt von Beförderungsanlagen wurde vom Kantonsrat mit 154 Stimmen an den Regierungsrat überwiesen. Die Initianten verlangen, dass die Hersteller von Aufzügen, Rolltreppen und anderen Beförderungsanlagen für Personen und Waren verpflichtet werden,

die für den Betrieb und Unterhalt notwendigen Informationen herauszugeben. Dadurch werden die Monopolstellungen im Liftwartungs-Sektor aufgebrochen und der Wettbewerb kann spielen. Das dürfte auch die Steuerzahler freuen, da auch der Kanton Zürich viele Liegenschaften mit Aufzügen besitzt. ●

Parkplätze für LKWs dringend öffnen



EDU-Kantonsrat Erich Vontobel, Jürg Sulser und Christian Müller reichten eine Dringliche Anfrage ein, die von weiteren 58 Kantonsräten unterstützt wurde. In der Anfrage wird der Regierungsrat aufgefordert die Corona-bedingte Schliessung von Parkplätzen zu überdenken. Durch die Schliessung der Parkplätze können

LKW-Fahrer die gesetzlich vorgeschriebenen Ruhezeiten nicht einhalten oder parkieren wild. Die Gemeinde Hittnau zum Beispiel würde die Plätze an stark befahrenen Strassen für die Fahrer von Versorgungsfahrten gerne öffnen, hat aber «die Weisung von oben», alles zu schliessen. ●

Unangebrachte Forderungen an der unbewilligten 1.-Mai-Demo



Parteipräsident Hans Egli äusserte sich im Kantonsrat in einer persönlichen Erklärung zur Kritik der AL am Vorgehen der Polizei anlässlich der unbewilligten 1.-Mai-Demonstrationen. Er dankte Polizei und Staatsanwaltschaft für deren Einsatz für den Rechtsstaat. Angesichts der Corona-Krise hätte er es angebracht gefunden, wenn das 1.-Mai-Komitee den Arbeitgebern

Danke sagt und sie nicht als Klassenfeinde, sondern als Partner im gleichen Boot sitzend ansieht. Denn wenn Arbeitgeber Kredite aufnehmen, verpflichten sie sich, diese wieder zurückzuzahlen und legen das Bekenntnis ab, dass sie für die Arbeitsplätze ihrer Arbeitnehmer kämpfen. ●

Unverhältnismässiger Naturschutz!?



Hans Egli, Pierre Dalcher und Domenik Ledergerber reichten eine Anfrage mit dem vielsagenden Titel «Wer schützt die Natur vor der Fachstelle Naturschutz?» ein. In der Gemeinde Weiningen wird auf einer kantonseigenen Parzelle eine ehemalig terrassierte Rebbergfläche zurückgebaut und in eine Trockenwiese umgewandelt. Aufgrund der Kupferbelastung im Bo-

den sollen 1000 m³ Boden entsorgt werden. Es wurden vier Bodenprofile erhoben, keine der Proben hat den Grenzwert von 0,5g/kg Trockensubstanz überschritten. Der Regierungsrat wird u.a. gefragt, was dieses Projekt kostet, und ob die gemessene Kupferbelastung der Trockenwiese selbst, den Weidetieren oder dem Grundwasser schadet. ●

Gebet

1x täglich

Unser Vater im Himmel

Wir beten um Weisheit und Gelingen für alle Verantwortlichen in der EDU,

insbesondere für unsere Zürcher Kantonsräte Hans Egli, Erich Vontobel, Thomas Lamprecht, für die Geschäftsleitung, das Sekretariat und den Kantonalvorstand,

für die Gemeinderäte Conny Brizza, Markus Brechbühl, Silvio Foiera, Zeno Dähler, Urs Gerber, Roger Cadonau und Bruno Zürcher. Deinem Schutz und Segen befehlen wir sie an.

Wir bitten Dich, himmlischer Vater, versorge unsere Partei mit den nötigen finanziellen Mitteln und berufe Mitarbeiter für den Dienst für unser Land und Volk.

Dir, lieber Vater, danken wir und ehren Dich.

Gebetstreffen

- Bülach:** jeweils am 2. und 4. Montag des Monats: 8. und 22. Juni sowie 13. und 27. Juli
Gemeinde für Christus (GfC), UG, Schaffhauserstr. 4, 8180 Bülach
Info: Marianne Wäfler, 044 856 01 93
- Effretikon:** Mittwoch, 9. September, 20 Uhr FEG Effretikon, Vogelsangstr. 9, 8307 Effretikon
Info und Mitfahrgelegenheit: Peter Häni 079 388 46 01, peanha@bluwin.ch
- Gossau:** jeden Mittwoch, 19.30 Uhr (auch andere Abende möglich, ausser Montag)
Im Zentrum 12, 8625 Gossau
Info: Sven u. Erika Schelling, 043 928 01 57
- Männedorf:** jeweils am Mittwoch von 9–10 Uhr in den geraden Kalenderwochen: 10. und 24. Juni sowie 8. und 22. Juli
Luegislandstr. 27, 8708 Männedorf
Info: Margrit Vetter, 044 920 45 43
- Richterswil:** jeweils am 2. Freitag des Monats um 20 Uhr: 2. Juni, 10. Juli, 14. Aug., 11. Sept.
Glärnischstr. 6, 8805 Richterswil
Info: Sonja Denzler, 044 784 30 23
- Rüti:** jeweils am 1. Montag des Monats um 20 Uhr: 1. Juni, 6. Juli, 3. Aug., 7. Sept., 5. Okt.
ETG (Evangelische Täufergemeinde) Rüti, Weinbergstrasse 22, 8630 Rüti
sekretariat-rueti-duernten@edu-zh.ch
Info: Albin Müller, 078 773 61 63
- Zürich:** jeweils am 2. Mittwoch des Monats von 18.30–19 Uhr: 10. Juni, 8. Juli, 12. Aug.
Raum der Stille, Cevi-Zentrum Glockenhof, Sihlstr. 33, Zürich
Info: Achim Witzig, 044 322 61 46

Gratulationen

«DEIN WORT IST MEINES FUSSES LEUCHE UND EIN LICHT AUF MEINEM WEGE.»

PSALM 119:105

Die EDU gratuliert den Parteimitgliedern, die im Juni 2020 einen runden Geburtstag feiern.

Erich Locher, Hittnau
Roger Keller, Oetwil am See
Heinz Kyburz, Meilen
Bruno Zürcher, Au
Susanne Lüscher, Egg
Esther Schneider, Seuzach
Isabelle Hoff, Wetzikon

Finanzen

Herzlichen Dank für Ihre Spende

Allgemeine Spenden werden zwischen der EDU Schweiz und der EDU Kanton Zürich aufgeteilt. Projekte der EDU Zürich unterstützen Sie direkt über das Postkonto 80-37173-6. Ihre Spenden an die EDU sind vom steuerbaren Einkommen abzugsberechtigt; Ehepaare bis Fr. 20'000, alle anderen bis Fr. 10'000. Die Spendenbescheinigung für Ihre Steuererklärung erhalten Sie im Februar des Folgejahres. Haben Sie Fragen? Kontaktieren Sie den Kassier der EDU Kanton Zürich, Martin Lobsiger: 044 860 06 33; martin.lobsiger@edu-zh.ch.



Impressum

EDU Kanton Zürich
Bürglistrasse 31, Postfach 248, 8408 Winterthur, 052 222 42 61, info@edu-zh.ch

Spendenkonto
IBAN: CH35 0900 0000 8003 7173 6, Postkonto: 80-37173-6

Redaktion Daniel Suter, Nadine Dubs **Gestaltung** Lukas Frey



Trotz vermehrten «take-off» ist die gesamte Flugbranche in Schräglage.

Grounding der besonderen Art

Mit dem Grounding der Swissair und dem Aufbau der Swiss wurden anfänglich grosse Milliardenbeträge in den Sand gesetzt. Nachdem sie sich in das Netzwerk des Lufthansakonzerns integrieren konnte, entwickelte sich die Swiss zu einem erfolgreichen Luftfahrtunternehmen, das derzeit über 91 modernste Flugzeuge verfügt. Dann kam «Corona» ...



Arthur Gasser, a. Mitglied Gemeinderat Dübendorf

Ob ein Binnenland wie die Schweiz (ohne Meereszugang) politisch und wirtschaftlich prosperieren kann, hängt – neben dem vorhandenen Humankapital, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen – auch von seiner Verkehrsanbindung ab. Diese war bis nach den Weltkriegen vor allem mit Bahn-, Strassen- und Schiffsverkehr gewährleistet; danach erlebte der weltweite Flugverkehr einen nie geahnten Aufschwung.

Eine völlig neue Situation

Durch die sich von China aus über die ganze Welt verbreitende Pandemie verloren praktisch alle weltweiten Fluggesellschaften, so auch die Swiss, innert kurzer Zeit über 90 Prozent ihrer Erträge.

Trotzdem bleiben die Fixkosten für Mieten und IT, für den Unterhalt der stillgelegten Flugzeuge sowie von durch die Kurzarbeit nicht gedeckten Personalkosten. Die Swiss verliert derzeit täglich mehr als 3 Millionen Franken an Liquidität. Wegen der Pandemie und den daraus resultierenden Reisebeschränkungen muss mit einer längeren Durststrecke gerechnet werden.

Die Lufthansa hat der Swiss mit einem Darlehen von 200 Millionen ausgeholfen und auf die Dividende von 300 Millionen für das Jahr 2019 verzichtet. Die Swiss will die Kosten ohne Entlassungen durch verschiedene Massnahmen (Einstellungsstopp, Ausnützung der Fluktuation, Pensionierungen) um 20 % senken. Zudem werden die Geschäftsleitung und sämtliche Führungskräfte für die nächsten Monate auf bis zu 20 % ihres Salärs verzichten.

Trotzdem kann es nicht ohne zusätzliche Hilfe des Bundes gehen. National- und Ständerat haben dem Antrag des Bundesrats entsprochen und gewähren der Swiss und ihrem Tochterunternehmen «Edelweiss» mit Auflagen ein verzins- und rückzahlbares Bankdarlehen sowie Bürgschaften in der Höhe von insgesamt 1,275 Milliarden. Zudem hat das Parlament den flugnahen Betrieben, Swissport, Gategroup und SR-Technik unter Auflagen ein Darlehen von insgesamt 600 Millionen gewährt.

Die Swiss wird den Neustart im Juni 2020 wagen. Von Zürich aus sind dann pro Woche 140 und von Genf deren 40 Flüge vorgesehen. Die Frachtkapazitäten werden schrittweise erhöht. ●

Corona: Prognosen, Entwicklung – wie weiter?

Schreckgespenst Covid-19: Ein neues Virus und schwer einzuschätzende Folgen verbreiteten viel Angst und Unsicherheit. So waren strenge Massnahmen gerechtfertigt, um die Verbreitung des Virus zu verhindern. In der Zwischenzeit haben sich neue Fakten ergeben, womit eine bessere Beurteilung möglich wird.

Markus Reichenbach, Schul- und Projektleiter JmeM



Der Höhepunkt der Erkrankungswelle ist erreicht. Mit Stichtag des Redaktionsschlusses am 6. Mai waren 1505 Menschen im Zusammenhang mit einer Covid-19-Erkrankung gestorben. 97% davon hatten mindestens eine Vorerkrankung. Das Bundesamt für Gesundheit BAG sagt richtig, diese seien im Zusammenhang mit Covid-19 gestorben, nicht am Coronavirus selber.

Zahlen reden eine andere Sprache

Das Durchschnittsalter der Todesfälle lag bei 84 Jahren. Die Lebenserwartung in der Schweiz liegt bei 83,6 Jahren. Während der Grippesaison 2017 starben laut BAG 2500 Menschen an der Grippe, also mehr als an Covid-19. Vorwiegend waren ältere Menschen mit mindestens einer Vorerkrankung betroffen. Gesamthaft ergab sich damit ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren.

Jeder Todesfall ist eine Tragik. Man schliesst aber auch nicht eine Autobahn, weil bei Autounfällen Menschen ums Leben kommen. Massnahmen müssen in einem gesellschaftlichen Verhältnis stehen. Gerade Menschen im Westen müssten (neu) lernen, dass wir einmal sterben müssen.

Was wäre passiert, wenn ...?

Nicht alle Länder gingen mit der befürchteten Pandemie (länder- und kontinentübergreifende Ausbreitung einer Infektionskrankheit) gleich um. In Schweden etwa wurden nur Versammlungen mit über 50 Personen und Besuche im Altersheim verboten. Die Wirtschaft wurde nicht durch einen Lockdown lahmgelegt. Schweden ver-

zeichnet bis jetzt 2941 Tote. In der Grippesaison 2017 starben 3589 Menschen. Ohne grosse Massnahmen liegt Schweden statistisch also immer noch unter den Jahren mit «normalen» Todesfällen durch Grippe. Der Anteil der über 75-Jährigen betrug in Schweden 87%. Selbst in diesem Staat, der auf extreme Massnahmen verzichtet hat, zeigt sich, dass das Virus nicht so dramatische Ausmasse angenommen hat wie von verschiedenster Seite prophezeit.

Tracing und Impfpflicht wecken Besorgnis

Werden mehr Tests durchgeführt, nehmen logischerweise auch die Fallzahlen zu. Das ist jedoch gesamthaft nicht relevant. Die Frage ist: Gibt es genügend Kapazität in den Spitälern? Und wieviele Menschen sterben tatsächlich an Covid-19?

Ältere Menschen und solche mit Vorerkrankungen sind am meisten gefährdet. Sie müssen deshalb speziell geschützt werden. Es macht aber keinen Sinn, komplizierte, kostenintensive und schwer verständliche Sicherheitsmassnahmen einzuführen, möglichst viele Tests durchzuführen oder gar eine Impfpflicht für alle einzuführen. Solche Massnahmen verbreiten Unsicherheit und Panik. Auch bei einer normalen Grippe schützen sich gefährdete Personen mehr als

sonst und werden alle dazu angehalten, die Hygienemassnahmen einzuhalten.

Der Umgang mit der ganzen «Corona-Epidemie» hat viele Nebenwirkungen. Das Gebot der Stunde heisst deshalb: Wir müssen uns so schnell wie möglich wieder den wirklichen Problemen zuwenden. ●



Warum es uns jetzt alle braucht



Nach dem sofortigen Abbruch der ordentlichen Frühlingssession wegen der Corona-Krise nahm das Parlament nach siebenwöchiger Pause den Ratsbetrieb wieder auf. Im Bern Expo-Gelände wurden mit grossem Aufwand Corona-taugliche Bedingungen geschaffen, mit entsprechend hohen Kosten. Nach jedem Redner wurden das Pult desinfiziert und das Mikrophon mit einem neuen Plastikbeutel überzogen. Zudem musste die Putzkraft zusätzlich die Handschuhe wechseln ...



Nationalrat Andy Gafner

Die Präsidentin Isabelle Moret hielt fest, dass diese Session wohl als spezielles Ereignis in die Geschichte eingehen werde. Es sei ein Novum, dass der Bundesrat die «besondere Lage» gemäss Epidemienengesetz ausgerufen und erweiterte Befugnisse erlangt habe. Danach sprach Bundespräsidentin Simonetta Sommaruga zur aktuellen Lage. Das Parlament sei zum Zuschauen verurteilt gewesen; nun sei es wieder in der Verantwortung. Fragen aus dem Plenum beantwortete sie auf ihre gewohnt kühle Art.

Geld und Geist im Bundeshaus

Ein Hilfspaket von ca. 57 Milliarden Franken wurde vom Parlament für die Bewältigung der durch den Corona-begründeten Shutdown beschlossen. 40 Milliarden sind vorgesehen für die Sicherung der Überbrückungskredite für KMU, 6 Milliarden für die Kurzarbeitsentschädigung, 5,3 Milliarden für den Erwerbbersatz für Selbständige und fast 2,6 Milliarden für die Beschaffung von Sanitätsmaterial und Medikamenten. Grundsätzlich waren die Kredite unbestritten; am meisten zu reden gab die Unterstützung der Luftfahrt.

Geschäftsmieten: Ein Vorstoss von Links sieht vor, dass betroffene Mieter während der Krise nur noch einen Mietanteil von 30 % zu zahlen hätten; die fehlenden 70 % seien vom Vermieter zu tragen. Dies war unserer Ansicht nach ein zu grosser Eingriff ins Eigentumsrecht und nicht unterstützungswürdig. Infolge Differenzen zwischen National- und Ständerat kommt das Geschäft in der ordentlichen Sommersession erneut zur Sprache. Die Grünen versuchten zweimal mittels erfolglosen Rückkommensanträgen, das Geschäft im Eiltempo durchzubringen.

Luftfahrt: Die Luftfahrt muss unterstützt werden, war sich die Mehrheit einig. Wir brauchen eine Flugverkehr-Anbindung an internationale Flughäfen, schon für die Versorgungssicherheit in der Grundversorgung. Der Bundesrat hatte

vorgängig Bedingungen mit Swiss und Edelweiss ausgehandelt – «gut austariert», wie Finanzminister Ueli Maurer bestätigte. Klar gescheitert war die Forderung von Links-grün, strenge Klimaaufgaben im Vertrag zu verankern.

Kitas: Wider den Willen des Bundesrats beschloss das Parlament 65 Millionen für Kitas. Bundesrat und Gegner der Vorlage argumentierten, dass dies eine Kantons- und Gemeindeaufgabe sei und der Bund bei der Anschubfinanzierung grosse Summen investiert habe.

Armee: Der Armeeeinsatz aufgrund der Corona-Situation musste vom Parlament nachträglich bewilligt werden. Werden mehr als 2000 Armeeangehörige aufgeboden, muss dies vom Parlament bewilligt werden. Beide Räte sprachen sich dafür aus. Kritische Töne zum Einsatz in Spitälern gab es von Links-grün.

Contact-Tracing-App: Das Parlament will die gesetzlichen Grundlagen schaffen, damit der Bund auf freiwilliger Basis ein Warnsystem per App in Umlauf bringen kann, mit 127:55 Stimmen. Ich persönlich lehne solche Überwachungs-Apps entschieden ab. Gemäss Aussage von Gesundheitsminister Alain Berset sind die Arbeiten weit fortgeschritten. Berset wollte die App einfach per Notrecht einführen ...

Bei den **Motionen** wurde sichtbar, dass der linken Ratshälfte offene Grenzen, die Personenfreizügigkeit und der staatliche Eingriff ins Privateigentum wichtiger sind als die Wiederherstellung der bundesstaatlichen Kompetenzordnung und einer funktionierenden Wirtschaft.

Die beste Sequenz der Session war die kurze Motivationsrede von Finanzminister Ueli Maurer. Er forderte das Parlament auf, positive Signale zu senden, Ferien in der Schweiz zu planen und die Vorzüge unseres Landes bewusst zu nutzen. Auch ich bin überzeugt: Es braucht uns alle! Wir müssen alle den Gürtel enger schnallen. Die Auswirkungen der Krise werden noch lange zu spüren sein. ●

klipp & klar

Lisa Leisi, Thomas Feuz

EDU in Aktion

Verschiedene EDU-Sektionen beteiligten sich an Vernehmlassungsverfahren. So nahm die EDU BE Stellung zum Gesetz über das Sonderstatut des Berner Juras sowie zur Änderung der Kantonsverfassung betreffend die Klima-Thematik.



Das Erfolgsgeheimnis einer Brennpunktschule

Die «Brennpunktschule» Michaela Community School aus dem unterprivilegierten, mehrheitlich von ethnischen Minderheiten bewohnten Londoner Stadtbezirk Brent überflügelte bei den letztjährigen landesweiten GCSE-Prüfungen die meisten britischen Schulen (Quelle: «Zeit-Fragen», 10.3.2020). Die 2014 von Katharine Birbalsingh gegründete Schule verhalf Schülern zu einigen der besten Ergebnisse aller nicht selektiven staatlichen Sekundarschulen des Landes. Das Erfolgsrezept: bewährter Klassenunterricht, geordnete Strukturen und traditionelle Werte wie Autorität, Anstand und Disziplin. Damit erzielte die Schule viermal bessere Ergebnisse als der nationale Durchschnitt. (1)

Internet- und Zeitungszensur

Viele Links zu Artikeln und Beiträgen, welche nicht unbedingt staatlich veröffentlichten Verlautbarungen entsprechen, sind oft schnell nicht mehr verfügbar, etwa kritische Äusserungen zur allseits thematisierten Covid-19-Krise. Ein alternativer Link zeigte: Die Argumentation war nachvollziehbar und ohne diffamierende Stimmungsmache, entsprach aber nicht der offiziellen Darstellung der deutschen Regierung. Auch in der Schweiz berichteten viele Medien einheitlich wohlwollend; nicht anders die veröffentlichten Leserbriefe. Hätte eine kontrovers geführte Debatte die verordnete Solidarität gefährdet? Ist es nicht so, dass der Schaden ohne freie Meinungsbildung noch weit grösser wird? (1)



SRF und biblische Geschichten

Seit dem Lockdown stellt das Schweizer Fernsehen Videos für den Schulunterricht zur Verfügung, etwa «Jesus im Sturm», «Der barmherzige Samariter» oder «Die Ostergeschichte». Schülerinnen und Schüler könnten sich so mit dem Christentum auseinandersetzen, argumentiert SRF.

➔ [srf.ch/sendungen/myschool/biblische-geschichten](https://www.srf.ch/sendungen/myschool/biblische-geschichten)

Des Diktators fromme Werte

«Das neue deutsche Reich der Grösse, der Ehre und der Kraft und der Herrlichkeit und der Gerechtigkeit, Amen!» Was klang wie das Vater Unser, war Hitlers Ankündigung des «1000-jährigen Reiches». Der Diktator hatte leichtes Spiel (rund 95 % der Bevölkerung waren Christen, davon 2/3 evangelisch, 0,8 % Juden). Nur wenige leisteten aktiven Widerstand, etwa Dietrich Bonhoeffer, Pastor Hans Asmussen («...eine Schweinerei»), Gruppe «Die Weisse Rose», Laurentius Siemer (Kloster Walberberg) oder Papst Pius XI. («Mit brennender Sorge»; die Judenverfolgung wird nicht erwähnt). Der Film mit «Mit Gott gegen Hitler» wurde erstmals von der ARD ausgestrahlt – 75 Jahre nach Kriegsende.



1 Million Unterschriften gegen Pornhub

Während des Corona-Lockdowns ist die Internet-Plattform Pornhub wegen der Unterstützung von Kinderschändung oder Vergewaltigung massiv unter Kritik geraten. Eine Petition will die Betreiber zur Rechenschaft ziehen.



Grossrat Samuel Kullmann

Das Ausmass des Unrechts lässt sich nur schwer beschreiben, wird aber exemplarisch am Beispiel von Rose Kalembo (Ohio, USA) verdeutlicht. Im Sommer 2009 wurde das damals 14-jährige Mädchen entführt, 12 Stunden lang von drei Männern vergewaltigt, mit einem Messer verletzt und gefilmt. Nur wenige Tage später war die Videoaufnahme bereits 400 000 Mal angeschaut worden. Während sechs Monaten bat Rose Kalembo die Betreiber der Website, den Film endlich zu löschen. Sie erhielt nicht einmal eine Antwort und der Film blieb online. Erst als sie sich später als Anwältin ausgab und mit rechtlichen Schritten drohte, wurde der Film vom Netz genommen.

Obwohl Pornhub beteuert, alle Filme auf illegales Material zu kontrollieren, kommen Tausende

Beispiele von Missbrauch, Kinderpornografie und Vergewaltigungen ans Licht. Die Tatsache, dass «Teen» eine der beliebtesten Kategorien auf der Website ist, spricht für sich.

Immerhin haben dank der Petition grosse Leitmedien den Missbrauchsskandal in der Pornoindustrie kritisch beleuchtet. Verschiedene christliche Hilfswerke bearbeiten das Dossier. Die EDU Schweiz hat das Anliegen der Petition aufgegriffen und über ihre Facebook-Seite verbreitet.

➔ [frei werden von Porno-Sucht:](https://www.escape.jetzt/)

<https://www.escape.jetzt/>

➔ [Petition unterschreiben:](https://www.change.org/p/shut-down-pornhub-and-hold-its-executives-accountable-for-aiding-trafficking)

<https://www.change.org/p/shut-down-pornhub-and-hold-its-executives-accountable-for-aiding-trafficking>

«Israel» aus der Bibel gestrichen

Die Dänische Bibelgesellschaft hat Anfang Jahr die «Zeitgenössische Dänische Bibel 2020» herausgegeben. Es ist erfreulich, wenn Bibeln gedruckt werden. Im vorliegenden Fall hält sich die Freude jedoch in Grenzen.



Roland Haldimann, Vizepräsident EDU Schweiz

In fast allen Fällen wurde das Wort «Israel» ersetzt. Zum Beispiel in Matthäus 2,21; Originaltext: «Da stand er auf und nahm das kleine Kind und dessen Mutter und kam in das Land Israel.» Neu heisst es hier: «...brachte sie nach Hause.» Psalm 121,4 heisst im Original: «Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht» beziehungsweise «Wer über Israel wacht...»; hier wurde Israel mit «uns» ersetzt.

Was ist die Motivation für diese Aktion? Laut einer Mitteilung war es das Ziel, eine moderne und gut verständliche Übersetzung zu schaffen. Und neuen Lesern die Möglichkeit zu geben, das Wort der Liebe Gottes auf eine Weise zu erfahren, die sie verstehen können. Die Frage sei erlaubt, was am Namen Israel nicht verständlich sein solle. Oder ist dies nur

ein Versuch, Israel auch in der Bibel keine Existenzberechtigung mehr zu geben?

Auf Nachfrage von «Israelnetz» erklärte die Generalsekretärin Brigitte Stoklund Larsen, dass das Bibelprojekt nicht der Ersatztheologie folgen würde. Weiter führte sie aus, dass es eine Übersetzungsentscheidung und kein politischer Entscheid sei und absolut nichts mit der Boykottbewegung zu tun habe. Anzuführen ist, dass die «Bibel 2020» von der Reformierten Kirche Dänemarks nicht als offizielle Bibelübersetzung anerkannt ist. ●



Applaus, Applaus



Ruedi Ritschard, Kolumnist

Mit einem letzten schwungvollen Schlenker des Dirigentenstabs beendet der Maestro die Sinfonie. Dann geht die Post ab. Wie ein tosender Wasserfall ergiesst sich das Klatschen durch den Saal. Minutenlang. Zuerst wild durcheinander, dann rhythmisch perfekt.

Applaus ist der Gradmesser für die Künstler. Sind wir zufrieden, gibt's donnernden Applaus, sogar eine «Standing Ovation». Passt mir die Darbietung nicht, klatsche ich gleichwohl höflich, aber unauffällig, damit mein begeisterter Nachbar von meinem Unmut nichts merkt. Der Startenor Luciano Pavarotti soll 1988 in Berlin für seinen Auftritt in der Oper «L'elisir d'amore – der Liebestrank» von Gaetano Donizetti unglaubliche 67 Minuten Applaus und 164 «Vorhänge» erhalten haben (laut Mr. Google). Applaus ist das Brot des Künstlers. Dafür übt er wie besessen, strebt nach Anerkennung und Ruhm, lechzt nach unserem Klatschen. Applaudieren kommt übrigens aus dem Lateinischen und heisst «applaudere – etwas gegen etwas schlagen», etwa die eine Hand gegen die andere. Klatschen ist das Instrument zur Ehrerbietung.

Ich spiele in einer Evangelischen Brass Band und gebe es gerne zu: Ich erfreue mich am Applaus an Konzerten oder im Gottesdienst. Doch da heisst es bald: Applaus im Gottesdienst – ein No-Go, geht gar nicht! Aber das ist ein langes Kapitel für sich ... Doch der Applaus gilt in erster Linie unserem Gott, für den wir musizieren dürfen und der uns diese Gabe und die schönen Harmonien geschenkt hat. Soli Deo Gloria – Gott allein die Ehre! In Psalm 47 steht: «Schlagt froh in die Hände, alle Völker (oder Konzert- und Gottesdienstbesucher) und jauchzet Gott mit fröhlichem Schall!»

Corona – nein, nicht auch noch! – heisst «Krone».

Wir Menschen sind eigentlich die Krone der Schöpfung. Nur wissen wir das nicht (mehr) und schlagen uns dauernd die Köpfe ein anstatt einander zu applaudieren und wertzuschätzen.

Bringt uns das Virus zur Vernunft? Oder gehen Leistungsdruck und Konsumwahnsinn gleich weiter? Bleiben wir unersättlich oder «chömer obenaha»? In einem Rundbrief aus Israel lese ich: «**Die Not ist das Megafon Gottes, damit die schlafende Welt aufwachen soll.**» Das Virus ist Gottes Megafon: «Kommt zu mir zurück!»

Wir haben kürzlich applaudiert – allen, die sich im Kampf gegen diesen Käfer aufopfern. Apropos: Ich bin in einer gefährdeten Altersstufe (ü75, tönt dramatisch...)

und erlebe, wie sich unsere jungen Nachbarn liebevoll um uns «alten» Leuten kümmern. Danke und Applaus!

Das war meine Nachricht aus dem «houmoffiss». Ich bemühe mich um «physical distancing» (bei meinem Schnügi fruchten alle Bemühungen nichts...) und bin froh, dass ich mich nicht mehr mit Home-schooling herumschlagen muss.

Allen viel Mut und Gelingen! Ein Wort zum Schluss: «Zwei Hände, die einem in der Not die Tränen abwischen, sind besser, als hundert Hände, die applaudieren, wenn man Erfolg hat.» ●



Spenden in WIR

Sie können die EDU auch mit WIR unterstützen. WIR-Spenden senden Sie bitte an:

EDU Schweiz
Postfach 43
3602 Thun

IBAN: CH87 0839 1122
3053 9000 0

Wir danken Ihnen herzlich für jede Form der Unterstützung.

DARE durante il tempo del Covid-19 ?

Sì, ma anche dopo ! In Ticino a fine febbraio si annunciava il primo caso di contagio positivo di Covid-19, qualche giorno dopo usciva la notizia allarmante del primo in un istituto scolastico di Bellinzona e il 10 marzo il primo decesso.



Elvio Albergati, Membro UDF Ticino

A questa situazione d'emergenza, e a seguito di quanto succedeva in Lombardia, le nostre autorità, assieme allo Stato maggiore di condotta, sono intervenuti con misure stringenti, per decidere la chiusura di tutte le attività non essenziali compresi i cantieri. E ciò di fronte a certe critiche che arrivavano dal nord delle Alpi e da Berna che aveva in un primo tempo giudicato la chiusura delle attività contraria al diritto federale, per poi qualche giorno dopo comprendere e accettare le decisioni dell'Esecutivo cantonale. Ora s'intravedono già i primi segnali per una lenta uscita da questa complessa

situazione, anche se il traguardo è ancora lontano. Importante è saper gestire la fase seguente, ossia quella più delicata per raggiungere la sospirata normalità.

Vorrei però soffermarmi su alcuni aspetti un po' particolari e personali riguardanti questo triste periodo di Covid-19.

Ho sempre seguito con interesse alla TV gli avvenimenti sportivi quali il calcio ma soprattutto il tennis, dedicando spesso qualche ora di visione e grazie al quale molte volte il nostro artista della racchetta Federer, ma anche altri tennisti, con le loro prestazioni deliziavano e divertivano il telespettatore.

Con la decisione di annullare quasi tutte le manifestazioni, anche lo sport è stato duramente toccato, venendo pure a mancare le relative numerose riprese televisive.

Mi sono allora chiesto come meglio potrei usare questo tempo e la risposta chiara mi è stata rivelata in meditazione dal Signore: devi semplicemente DARE.

- Dare: Ancora più tempo alla lettura della Bibbia, alla meditazione con conseguente eventuale rivelazione.
- Dare: Più tempo per contattare – non importa come – amici, conoscenti, parenti o concittadini - a questo proposito non solo

durante il periodo delle elezioni politiche - interessarsi di loro e se necessario, essere d'aiuto e in grado di poterlo poi fare.

- Dare: Più tempo nella famiglia aiutando in casa con lavori che forse da anni non si ha mai voluto affrontare.
- Dare: Ancora più tempo per pregare e la lettura in generale.

Riuscire a concretizzare anche dopo, quando tutto ritornerà alla normalità, è il mio desiderio e obiettivo che spero siano pure i vostri; con l'aiuto di Gesù e la fede, tutto può realizzarsi. ●

Umfrage: Warum sind Sie in der EDU aktiv?

«... weil sie sich mutig auf die Bibel beruft»



Als Lernende in einer Gemeindeverwaltung war ich schon lange politisch interessiert. Weil mein Mann sich für eine andere Partei engagieren wollte, musste ich dringend Gegensteuer geben ...

Mein schönstes Erlebnis waren die Wahlen 2015, als unser kleiner Bezirk einen Kantonsratsplatz ergattern konnte. Die Arbeit für unsere Kantonsratsfraktion hat mir sehr viel Freude bereitet. Für die nächsten Wahlen bin ich sehr zuversichtlich. Besonders am Herzen liegt mir das Thema Gender. Mit drei Kindern erlebt man in der Volksschule einiges ...

Für mich ist die EDU die richtige Partei, weil sie sich ohne Scheu auf die Bibel beruft. Es ist richtig und wichtig, dass die christlichen Werte gelebt werden.

Nadine Dubs-Merki (42), verheiratet, 3 Kinder; langjährige Kanzleisekretärin, aktuell tätig im Sekretariat EDU ZH; Hobbys: Handquiltten, Eishockey, Familie; wohnhaft in Lindau – «im Herzen des Kantons Zürich»

Angebote und Termine

Marktplatz

VERKAUFEN IMMOBILIEN

Wohn- und Geschäftshaus (7 Zimmer, Laden und Werkstatt) im Zentrum von Bad Ragaz.

Gepflegte Altliegenschaft, bezugsbereit, 1–2 Parkplätze, Kaufpreis CHF 590 000.–. Auskunft und Besichtigung: O. und G. Aebersold: 081 302 14 25 (ab 18 Uhr)

VERKAUFEN

Schönes, sehr gut erhaltenes EMBRU-Spitalbett mit div. elektrischen Verstellmöglichkeiten. Verkaufspreis: CHF 1500.– (Neupreis: CHF 5600.–), Pflegematratze gratis dazu. Muss in Richterswil abgeholt werden.

K: Margie Müller: 079 279 59 05, margiem@bluewin.ch

VERMIETEN

2-Zi.-Whg. an guter Verkehrslage, 15 km von Bern, mit grosser Dachterrasse, Balkon und Estrich. Bade- und Duschanne. Küche mit Kühlschrank, Tiefkühl Schubladen, Geschirrspüler. Viele Einbauschränke. Waschküche mit eigener Waschmaschine. Kellerraum zur Mitbenutzung. Garage kann zugemietet werden. Keine Haustiere. Ideal für alleinstehende Person. MZ CHF 1200.–/NK CHF 300.–. K: ismar@bluewin.ch

3-Zi.-Whg. in Schlieren ZH, renoviert. Nähe Erholungsgebiet; Busstation 20 Schritte entfernt. CHF 1600.– inkl. K: 079 479 78 42

SUCHEN

Eine kleine Gruppe von Familien sucht für die Sommerferien einen **Zeltplatz/Campingmöglichkeit**. Am liebsten an einem Gewässer und falls möglich mit sanitären Einrichtungen. K: 079 577 48 37

Sehbehinderter Mann ist auf Hilfeleistung angewiesen. **Betreuung Briefmarkenshop (Keyword usw.)** Gerne 1–2 Halbtage in der Woche. K: Br. Josef Stadler, Briefmarken für Missionen, In der Luberzen 40, 8902 Urdorf; 044 500 41 91

VERSCHENKEN

Hier das **Traktat zur aktuellen Situation: «Corona-Virus: Ein Ruf zu Gott...?»** Helfen Sie mit, dass diese evangelistische Schrift (A6, 6 Seiten) jetzt zu vielen Mitmenschen gelangt! Gratis erhältlich beim Literatur-Dienst, Postfach 21, 3113 Rubigen BE; SMS und Tel.: 079 613 20 02, literatur-dienst@bluewin.ch

PARTNERSUCHE

Gläubiger Mann, Reg. Bern, verwitwet, 75 J., 1,66 m, schlank, sucht gläubige Frau, 65plus, für die gemeinsame Zukunft. Meine Hobbies: Alphorn, Panflöte, Singen, Wandern, Velo fahren, Garten, Natur. K: 031 839 03 20

VERSCHIEDENES

«Trampolin und mehr» – Seminarwoche 21.–25. Sept. 2020 im Hotel Scesaplana in Seewis.

Gesundheitsorientiertes Trampolintaining kennenlernen – wohltuende Entspannung erleben – köstliches Essen geniessen – wertvolle Impulse für das Leben mitnehmen! K: www.swingwalking.com, 071 223 20 23

www.predigten4you.ch – «Predigten für Sie, wie Sie es wahrscheinlich nicht gewohnt sind»

Die EDU lädt ein

20.6. Schaffhausen: Parteitag der EDU Schaffhausen. Statutarischer Teil im Rest. Metropol in Neuhausen. Weitere Infos folgen. K: www.edu-sh.ch

Christliche Anlässe

Seminar für biblische Theologie Beatenberg
Aktuelle Informationen zu den Anlässen im Juni finden Sie unter www.gaestehaus.ch

Israel-Werke Schweiz IWS
Aktuelle Informationen zu den

künftigen Anlässen finden Sie unter www.israelwerke.ch

Seminarcenter Treffpunkt

21.6. 20 Uhr, Etzelstrasse 5, Uznach: Multimedia-Präsentation «Die zehn Plagen Ägyptens» mit Dr. theol. Roger Liebi

Gemeinde für Christus

26.6. Romantischer Sommernachtsabend

Weitere Infos und Anmeldung: Seminar- und Freizeithaus Wydibühl, Wydibühlstrasse 24, 3671 Herbligen BE, 031 770 71 71, freizeithaus.gfc.ch
Aktuelle Informationen zu weiteren Anlässen im Juni finden Sie unter gfc.ch/agenda

Samstag, 1. August 10 Uhr, im Festzelt auf dem Nollen ob Wil: **Gottesdienst «Einer für alle – alle für Einen» am Nationalfeiertag**, mit Pfarrer Leo Tanner und Pfarrerin Christa Heyd, Lobhorngruppe Fürstenland, Kinderprogramm, Festwirtschaft. Postauto ab Wil: 9.27 Uhr. Parkplatz beim Aussichtsrrestaurant Nollen.

Kontaktperson
Nicole Salzmänn
marktplatz@edu-schweiz.ch

Der «Standpunkt» 7-8/20 wird am 29. Juni 2020 versandt.
Redaktionsschluss: 5. Juni 2020
Druck: 25. Juni 2020

Hinweis:
alle Termine unter Vorbehalt der weiteren Entwicklung.

STANDPUNKT

Christlich-politische Monatszeitschrift

Marktplatz-Tarife

Verkaufen/Suchen	CHF 20
Verkaufen/Suchen von Immobilien	CHF 80
Vermieten	CHF 50
Verschenken	gratis
Offene Stellen	CHF 50
Stellensuche	CHF 50
Partnersuche	CHF 50
Verschiedenes	CHF 50

Marktplatz-Inserat senden an:

EDU-Standpunkt
Redaktion «Marktplatz»
Postfach 43, 3602 Thun
oder per E-Mail an marktplatz@edu-schweiz.ch

STIMMT IHRE ADRESSE NOCH?

Danke!

Bitte helfen Sie Kosten sparen und teilen Sie uns Änderungen rechtzeitig mit:
Telefon 033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

LESER
BILD



«Solange die Erde besteht, sollen nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.» (1. Mose 8,22)

Foto: Thomas Feuz; Kornfeld im bernischen Aaretal

Impressum

HERAUSGEBER / REDAKTION

EDU-Standpunkt
Postfach 43
3602 Thun

ADMINISTRATION UND ADRESSMUTATIONEN

033 222 36 37
mutationen@edu-schweiz.ch

ANZEIGENVERKAUF

(Inserate, ohne Marktplatz)
031 818 01 46
inserate@edu-schweiz.ch

MARKTPLATZ (SEITE 18)

033 222 37 06
marktplatz@edu-schweiz.ch

REDAKTION

033 222 37 07
redaktion@edu-schweiz.ch

ABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt)

REDAKTION

Thomas Feuz (Leitung)
Arthur Gasser
Roland Haldimann
Lisa Leisi
Hans Moser
Markus Reichenbach
Daniel Suter

Schreibende geben ihre
persönliche Ansicht wieder.

KONZEPT / GESTALTUNG

Basel West Unternehmenskommunikation AG

LAYOUT

Harold Salzmann

DRUCK UND SPEDITION

Jordi AG, Belp

FOTOS

Titelseite: istock.com/mammuth
6, 10, 11, 12, 13, 14 (2. Bild v.o.), 19: pixabay.com
5, 14 (unten), 16: shutterstock.com
8, 18: Thomas Feuz
14 (2. Bild v.u.): srf.ch
15: bibelselskabet.dk
Kopfbilder, 9: zvg

39. Jahrgang; erscheint monatlich
11 Ausgaben (Doppelnummer 7/8)
Auflage: 22 200 Exemplare

Postcheck 30-23430-4
IBAN CH 35 0900 0000 3002 3430 4
www.edu-schweiz.ch

PROBENUMMERN – AUCH ZUM VERTEILEN!

info@edu-schweiz.ch
033 222 36 37 (gratis)

JAHRESABONNEMENT

CHF 30.- / 25 € (inkl. 2,5 % MwSt.)

**SCHLUSS
PUNKT**

«Machen Sie mal Pause!»

Leni Furrer

... bleiben Sie zu Hause!

Machen Sie mal Pause.
Machen Sie das Beste draus!
Kehren Sie den Estrich aus.

Pflegen Sie den Garten
bei dem langen Warten.
Umso schneller wächst die Saat,
und schon haben Sie Salat.

Schaffen Sie zu Hause
in der kühlen Klause,
trinken Sie Kaffee dazu,
und die Zeit vergeht im
Nu.

Schreiben Sie Gedichte,
kochen Sie Gerichte.
Spielen sie mit Tochter
Schach,
lernen Sie mit ihr ein Fach.

Wird die Stimmung trübe;
werden Kinder müde,
turnen Sie mit Mann und Kind,
bis sie wieder munter sind.

Gassi mit dem Hündchen,
so dass es sein Pfündchen
draussen deponieren kann:
Abwechslung mal für den Mann.

Gehn Sie frühe schlafen,
wo Sie vorher trafen
Ihre Freunde in der Beiz.
Die Gesundheit jedoch freuts.



Spielen Sie Schwarzpeter.
Halten Sie zwei Meter
Abstand zu den andern,
auch beim frohen Wandern.

Waschen Sie die Hände
bis Coronas Ende.
Ist die Schonzeit dann vorbei,
sind wir alle wieder frei.

schenk
Gesteuerte Horizontal-Bohrtechnik
www.schenkag.com

HINE ADON
HOTEL
APARTHOTEL
HINEADON.COM

E. + W. BERTSCHI AG
Ihr Fachgeschäft seit 1914
5728 Gontenschwil 062-773 12 40
Spenglerei · Sanitär · Heizungen

FERIEN & SEMINARE
www.cvjm-zentrum.ch

Huwa
100 Jahre
www.huwa.ch

Ruedi Josuran:
«Lepra ist heilbar. Helfen Sie jetzt!»
lepramission.ch

SPITALSCHIFFE
FÜR DIE ÄRMSTEN
Sie können helfen!
www.mercyships.ch

Fachhändler für Naturbettwaren

Massivholzbetten in über 60 Designs
fanello-Lattenrost und **Naturalatexmatratze**
Schurwollduvets, Kissen und Betauflagen

Kommen Sie vorbei und lassen Sie sich beraten!



Spycher-Handwerk **Schaukarderei**
Huttwil
- Naturfaserkleider
- Jurtenübernachtung
- Betriebsführungen
www.kamele.ch 062 962 11 52

Treuer Verwalter sucht
Mehrfamilienhaus zu kaufen.
Das Erbe wird in Ehren weitergeführt...
Bitte rufen Sie an: 033 535 59 45

RE/MAX
Immobilienmakler
Nathanael Regez
Tel. 079 215 57 27
n.regez@remax.ch
Kostenlose Schätzung

Sicherer als Geld: Silber und Gold
BB WERTMETALL® AG
Gut zu haben. bb-wertmetall.ch

Urlaub für Körper, Seele & Geist
in der Résidence Pinéa direkt am Strand
Korsika
erleben & genießen
Infos 00 336 34 33 67 32 oder
00 49 281 - 948 67 588
info@pinea-urlaub.de
Pinéa-Urlaub.de
Pinéa Urlaub KG, D-45680 West

Für mehr Lebensqualität.
RS Hilfsmittel Heimberg
www.rs-hilfsmittel.ch

TB **TRANSPARENT BROKER**
fair-trauen | fair-netzen | fair-sichern
Sind Sie fair versichert?
www.TransparentBroker.ch

MAF
Flying for Life
maf-swiss.org

baumann elektro
jung, dynamisch und motiviert
www.baumannelektro.ch
3110 münsingen | 031 721 62 27

Corona-Krise:
Familien in Not?
Wir können euch vielleicht helfen!
Jugend & Familie
Arbeitsgruppe „Jugend und Familie“, Postfach 4053, 8021 Zürich
Mail info@jugendundfamilie.ch www.jugendundfamilie.ch

CGS ECS ICS
Christliche Geschäftsleute Schweiz
Entrepreneurs Chrétiens Suisses
Imprenditori Cristiani Svizzeri
Über 700 christliche Unternehmungen
und Organisationen freuen sich darauf,
von Ihnen berücksichtigt zu werden!
→ **www.cgs-net.ch**